

VON NEUEN BÜCHERN

Mennonitisches Lexikon. Viertes Band, Doppellieferung 47/48 (Smít - Täufer-läger), Karlsruhe 1962, DM 9.-.

Mit nur geringer Verspätung erscheint jetzt die 3. Doppellieferung zum 4. Band des Mennonitischen Lexikons, z. Z. herausgegeben von Harold S. Bender, Ernst Crous und Gerhard Hein.

Unter den zahlreichen Stichworten ragen an Bedeutung und Umfang diesmal besonders hervor: Sonntagsschule (dargestellt in 5 Gebieten, bearbeitet in Verbindung mit anderen von Anny Dyck vom Agape-Verlag Basel), Soziale Herkunft (Peachey und Friedmann), Sozialistener (Crous), Spiritualismus (Friedmann), Statistik (mit neuesten Angaben über das Mennonitentum der ganzen Welt von Goertz und Hein) und gegen Ende vor allem der Artikel Taufe (Geiser, Bender, Hein).

Gerade bei diesem letzten Stichwort kann veranschaulicht werden, welche mühsame Arbeit zuweilen für einen einzigen Lexikonartikel geleistet wird. Ich entsinne mich noch gut, daß Christian Neff im Alter von über 80 Jahren darüber klagte, daß der von ihm bearbeitete Beitrag „Taufe“ nirgends mehr aufzufinden sei. Er wandte großen Fleiß daran, ihn neu abzufassen. Eigentümlicherweise ist auch diese zweite Niederschrift verloren gegangen. H. S. Bender schrieb dann für die Mennonite Encyclopedia den Artikel „Baptism“ ganz neu. Weil er aber nur die täuferisch-mennonitische Position, allerdings einschließlich der zeitgeschichtlichen Auseinandersetzungen bot, bearbeitete ihn jetzt Samuel Geiser wieder neu und erweiterte ihn vor allem durch die Abschnitte: Die Taufe im Neuen Testament. Die Tauflehre der Kirchenväter. Die Tauflehre des Katholizismus. Die Tauflehre des Protestantismus. Am Ende fügte er den Abschnitt an: Die Taufe in der neueren theologischen Auseinandersetzung. Bei manchen Ergänzungen mag auch der Hauptschriftleiter S. Hein noch seine Hand im Spiele gehabt haben, der ja viele Artikel noch abrunden und ihnen die letzte Fassung geben muß.

Eigene Wege ging das Lexikon auch in den bedeutenden Artikeln über Straßburg und Speyer, wo neuere Aktienveröffentlichungen z. T. auch neues Material boten.

Gemeinden, Orte und Gebiete, die für das Täufermennonitentum der Vergangenheit und Gegenwart von Bedeutung sind, fanden auch in dieser Lieferung ausgiebige Darstellung. Genannt seien z. B. Sneek in Holland, Sonnenberg und Solothurn in der Schweiz, Solms, Spiesheim, Stockborn, Stuhmsche Niederung, Stuttgart in Deutschland; Steyr in Österreich; Steinbach, Swift Current in Kanada; Süd Dakota, Tabor in USA; Südamerika; Sumatra; Taju in Java usw.

Bedeutende Persönlichkeiten und mennonitische Familien werden gewürdigt wie: Smith, Sommer (hier ist nur zu bedauern, daß die französischen Mennoniten z. Z. keinen eigenen Mitarbeiter stellen, so daß H. S. Bender den Beitrag über den bedeutendsten menn. Historiker dieses Gebiets schreiben mußte), Sprunger, Stalter, Stauffer, Steiner, Stobbe, Stucky, Stumpf, Sudermann, Sutter, Swartzendruber (Schwarzendruber) etc.

An einzelnen Gruppen werden z. B. dargestellt: die Sommerfelder und die Sonnisten (in Holland).

Die für Rußland so bedeutende Bewegung des Stundismus wird in ihrer Beziehung zum Mennonitentum und Baptismus durch Corn. Krahn und G. Hein behandelt, aber auch ausgesprochen moderne Themen wie: Sommerbibelschule, Stadtmission, Studentenaustausch sind berücksichtigt.

Das Werk, an das nun schon in einem Zeitraum von fast 50 Jahren zwei Forschungsgenerationen viel Mühe und Fleiß gewendet haben, verdient es, im eigenen Kreis der Menningengemeinden und Familien endlich die gebührende Beachtung zu finden. Maßgebende Kreise von außerhalb, die sich ja heute in zunehmender Weise für

das Täuferium als das lange vernachlässigte „Stiefkind der Reformation“ inter-
essieren, sind längst darauf aufmerksam geworden. Dort wird es seit langem schon
als ein beispielhaftes historisches Werk einer kleinen Freikirche gewertet.

Paul Schowalter

* * *

**Torsten Bergsten: Balthasar Hubmaier. Seine Stellung zu Reformation und
Täuferium, 1521 – 1528.** Acta Historico-Ecclesiastica Upsalienia 3. J. G. Dicken-
Verlag Kassel 1961, 549 Seiten, DM 24. – .

Dr. Bergsten ist Mitherausgeber der Schriften Balthasar Hubmaiers, die fertig-
gestellt sind und im Sommer 1962 unter den Quellen und Forschungen des Vereins
für Reformationsgeschichte erscheinen werden. Es war daher zu erwarten, daß seine
Dissertation über B. H. eine gute Sache werden wird. Sie ist aber mehr. Man kann
sie mit Fug und Recht eine der wesentlichen Grundlagen nennen, auf der die zukünftige
Hubmaier-Forschung beruhen wird.

Bergsten hat keine neue Hubmaier-Biographie geschrieben, sondern das Haupt-
problem des Lebens und der Schriften Hubmaiers herausgegriffen und bearbeitet:
Seine Stellung zu Reformation und Täuferium, 1521 – 1528, wie der Untertitel des
Buches lautet.

Bergsten schickt seiner Untersuchung Erwägungen voraus, betitelt „Prolego-
mena“, etwa 60 Seiten umfassend, die er in drei Teilen entfaltet: 1. Ursprung und
Charakter des Täuferiums, 2. Hubmaier in der Forschung, 3. Die Quellen zu Hub-
maiers Leben. – Schon in diesen Präliminarien zeigt sich die geduldige, umsichtige und
eindrückliche Begabung Bergstens, Kirchengeschichte zu schreiben, auf das trefflichste.

Sie bewährt sich aufs beste in der Darstellung der Beziehungen Hubmaiers
zu Reformation und Täuferium, dem Thema des Lebens Hubmaiers, das Bergsten
auch zum Thema seines Buches gemacht hat.

In einem ersten Gang wird Hubmaiers Stellung zur Reformation entfaltet,
Seite 70 – 276, in einem zweiten diejenige zum Täuferium, Seite 277 – 502. Am
Schluß finden sich noch dankenswerte Quellen-Beilagen, ein ausgezeichnetes Quellen-
und Literatur-Verzeichnis, zwei Karten usw.

Es kann nicht der Sinn einer Rezension sein, den Inhalt des Buches im einzel-
nen zu entwickeln. Zu loben ist Bergstens Versuch, die Quellen sprechen zu lassen,
alle seitherigen Deutungen in ihrem Für und Wider gewissenhaft zu bedenken und
ein sachliches Gesamturteil anzustreben. Das Ergebnis: Hubmaiers Stellung zu
Reformation und Täuferium kann man im Sinne Bergstens als eine Stellung
z w i s c h e n diesen beiden Strömungen bezeichnen.

Bergstens Methode und Einsicht bewährt sich bestens an so heiklen Teilthemen
wie Hubmaiers Verhältnis zum Bauernkrieg, in der Beurteilung seines Widerrufs
in Zürich, in seiner Unterscheidung vom übrigen Täuferium in der Frage des Ge-
brauchs des Schwertes.

Man sagt nicht zuviel voraus, daß das Buch Bergstens die Hubmaierforschung
neu beleben wird, und daß es Richtlinien mit auf den Weg gibt, die ohne Schaden
nicht übersehen werden dürfen.

Zwei Anmerkungen: 1. Seite 23, Absatz 3, muß es wohl heißen „Albrecht
Ritschl“, nicht „Albert Ritschl“. 2. Ich bedaure, daß Bergsten sowohl Seite 231,
Absatz 2, als auch Seite 298, Absatz 2, von „allgemeinreformatorischen“ Auffassungen
und Anschauungen über die Obrigkeit spricht; solche gibt es streng genommen nicht.
Es wäre auffallend gewesen zu zeigen, wie weit und in welchen Stücken auch Luther,
nicht nur Zwingli, der Lehrmeister Hubmaiers gewesen ist.

Die beste Empfehlung des Buches ist die Tatsache, daß dem Verfasser auf Grund
der Qualität seines Buches von der theologischen Fakultät Uppsala eine Privatdozen-
tur für Kirchengeschichte gegeben wurde. Dazu gratulieren wir herzlich.

Walter Sellmann